Nr. 96 Donnerstag den 22. August 1912. 33. Jahrgang.

Erscheint Dienstags, Donnerstags u. Samstags mit illustr. Sonntagsblatt Vierteljähriger Abonnementspreis Mk. 1,25 pränumerando excl. Bestellgeld. Traglohn wird per Quartlal mit 25 Pfg. berechnet.

Telefon Nr. 102.

# Linzer Zeitung

Stadtanzeiger Volkszeitung

Inserate: Lokale 10 Pfg. Auswärtige 15 Pf. die einspaltige Zeile oder deren Raum. Bestellungen auf die „Linzer Zeitung" werden angenommen in der Zeitungs-Exped. in Linz Kirchstraße Nr. 8, unsern Boten und bei allen Kaiserl. Postanstalten.

Telefon Nr. 102.

## Anzeige-, Geschäfts- und Unterhaltungsblatt

für den nördlichen Bezirk des Kreises Neuwied, die Amtsgerichtsbezirke u. Bürgermeistereien Linz, Asbach, Leutesdorf, Neustadt a. d. W., Unkel u. Flammersfeld

Für die Redaktion: A. Schulze, Linz a. Rhein. Vereins-Organ der Rhein. Basalt-Industrie. Druck und Verlag: A. Schulze, Linz a. Rhein.

## Karl May.

Von Wilhelm Mangels in Krefeld.

I.

„Wenn dich die Welt aus ihren Toren stößt,
So gehe ruhig fort und laß das Klagen;
Sie hat durch die Verstoßung dich erlöst
Und ihre Schuld an dir nun selbst zu tragen."

(K. May: „Im Reiche des silbernen Löwen.")

Am 30. März starb in seinem trauten Heim in Radebeul bei Dresden der bekannte Schriftsteller Karl May, und bald schloß sich die mitleidige Erde über einem Manne, der von Millionen geliebt und verehrt, aber auch von seinen vielen Gegnern gehaßt u. gehetzt wurde, noch verfolgt wird über das Grab hinaus.

Jahrelange, in skrupelloser Weise gegen ihn geführte Kämpfe hatten seine Riesenkonstitution untergraben. Ein Gebrochener, unterlag der einst so Große nach übermenschlicher, tapferer Gegenwehr den meist unkommentmäßigen Hieben seiner Gegner. Jugendsünden, begangen vor grauen Jahrzehnten, zu einer Zeit, da die meisten seiner Ankläger noch nicht das Licht der Welt erblickt hatten, brachten ihn, den zu Erfolgreichen zu Fall. Man machte ihm zum Vorwurf, daß er diese Jugendsünden verheimlicht habe; man schien von ihm zu verlangen, daß er in jedem seiner Werke wohl schon auf dem Titelblatt auf diese längst schwer gesühnten, vergrabenen u. vermoderten Fehltritte hinwies. Darf denn, so schrien die Gegner, ein früherer Strafgefangener sich zu solcher Höhe emporschwingen? Darf ein solcher durch seine Werke — und mögen sie noch so sauber sein und noch so veredelnd auf die Jugend wirken — darf ein solcher wie kein anderer Schriftsteller der letzten Jahrzehnte einen solchen Rieseneinfluß auf Millionen ungestraft ausüben? Ein Menschenschicksal, grotesk und wunderbar, ein Schicksal ohne Beispiel, rollte während der May-Prozesse wie auf einem Kinofilm vor unsern Augen vorüber. Die Schreier übertönten die Bewunderung vor diesem Leben, in welchem ein Mensch aus eigener Kraft sich aus der tiefsten Nacht emporrettete. Die Sensation: „Ein großer, berühmter Schriftsteller, ein früherer Zuchthäusler!" machte den weitaus größten Teil der berufenen Kritik kritiklos

Ohne Klage hat Karl May 10 lange Jahre hindurch alles ertragen. Zwei entscheidende gerichtliche Siege über seine Gegner wurden ihm noch am Ende des vorigen Jahres zuteil, und am 25. Februar dieses Jahres feierte er seinen 70. Geburtstag, förmlich überschüttet von Zeichen der Liebe und der Verehrung, die ihm aus allen Teilen Deutschlands und vom Auslande zugingen. In dieser Zeit kam gleich einer Extragabe die Einladung zu einem Vortrag im „Akademischen Verein" in Wien dazu. Er leistete Folge, und am 22. März sprach er im „Sophiensaal", der von 3000 Menschen dicht angefüllt war, über das Thema: „Empor ins Reich der Edelmenschen!" Der Greis wurde am Vortragsabend mit großem Jubel empfangen von einem Publikum, das sich aus allen Schichten der Bevölkerung zusammensetzte, von den allerhöchsten Herrschaften auf den Plätzen zu 10 Kronen bis hinab zum einfeinchen Manne, der einen Stehplatz für 50 Heller inne hatte. Der reiche Ertrag floß dem Asyl für Obdachlose zu. Karl May sprach ununterbrochen über zwei Stunden mit solcher Wärme und Begeisterung, das sich kein Auge von ihm wandte. Am Schlusse umringte man den verehrten Greis, streichelte ihm die Wangen und küßte ihm die Hände.

In unendlich dankbarem Glücksgefühl reiste Karl May heim, aber eine Erkältung brachte der kaum Genesende mit nach Hause, und unerwartet brachte ein Schlaganfall sein Herz zum Stillstehen, das für alle Menschen in so großer Liebe schlug. Jetzt schläft der Schöpfer des „Winnetou" den ewigen Schlaf auf dem Friedhofe zu Radebeul. Wie schon gesagt, war das Leben des Heißumstrittenen niemals auf Rosen gebettet, allein die genaueren Angaben, die echte und unverfälschte Wahrheit, war bisher nur wenigen bekannt.

Fortsetzung folgt.

Nr. 97 Samstag den 24. August 1912. 33. Jahrgang

Erscheint Dienstags, Donnerstags u. Samstags mit illustr. Sonntagsblatt. Vierteljähriger Abonnementspreis Mk. 1,25 pränumerando excl. Bestellgeld. Traglohn wird per Quartal mit 25 Pfg. berechnet.

Telefon Nr. 102.

# Linzer Zeitung

Stadtanzeiger Volkszeitung

Inserate: Lokale 10 Pfg. Auswärtige 15 Pf. die einspaltige Zeile oder deren Raum. Bestellungen auf die „Linzer Zeitung" werden angenommen in der Zeitungs-Exped. in Linz Kirchstraße Nr. 8, unsern Boten und bei allen Kaiserl. Postanstalten.

Telefon Nr. 102.

## Anzeige-, Geschäfts- und Unterhaltungsblatt

für den nördlichen Bezirk des Kreises Neuwied, die Amtsgerichtsbezirke u. Bürgermeistereien Linz, Asbach, Leutesdorf, Neustadt a. d. W., Unkel u. Flammersfeld

Für die Redaktion: A. Schulze, Linz a. Rhein. Vereins-Organ der Rhein. Basalt-Industrie. Druck und Verlag: A. Schulze, Linz a. Rhein.

## Karl May.

Von Wilhelm Mangels in Krefeld.

II.

Karl May hatte auch ehrliche Feinde, die in ritterlicher Weise ihn mit offenem Visier aus edlen Motiven bekämpften. Einer dieser Herren schrieb in der Kölnischen Volksztg. „Mays Werke stehen turmhoch über den gewöhnlichen Skalp-, Büffel- und sonstigen Jägererzählungen. Lebhafte Phantasie und gefällige Darstellung vereinigen sich hier mit einer vielseitigen Bildung, und den Hintergrund der wilden Abenteuer bildet eine ernste Lebensauffassung und gründliche Kenntnis der geographischen und ethnographischen Details. Alles für die Jugend anstößige ist sorgfältig vermieden, obgleich Mays Werke nicht etwa bloß für diese bestimmt sind; viele tausend Erwachsene haben aus diesen bunten Bildern schon Erholung und Belehrung im reichsten Maße geschöpft". Derselbe Herr ein hochangesehener Schriftsteller, trat aber auch energisch gegen Karl May in die Schranken, als letzterem vorgehalten wurde, er habe zu derselben Zeit, als er für den Deutschen Hausschatz die bekannten Reiseerzählungen schrieb, für die Firma Münchmeyer Schmutzgeschichten niedrigster Sorte geschrieben. Diese Anschuldigung dürfte jedoch als abgetan bezeichnet werden, nachdem der Buchhändler Adalbert Fischer vor dem Königlich sächsischen Notariat in Dresden-Niedersedlitz im Februar 1907 die Erklärung gegeben hat: „Sofern in den bei Münchmeyer erschienenen Schriften des Herrn Karl May etwas Unsittliches enthalten sein sollte, stammt das nicht aus der Feder des Herrn Karl May, sondern ist meiner Ueberzeugung nach von dritter Seite früher hineingetragen worden." Karl May wurde zur Veröffentlichung dieser Erklärung ermächtigt.

Ein großer Teil der Feindschaft, die sich auf das Haupt des armen Schriftstellers entlud, stützte sich auf den Vorwurf, daß er ein Lügner und Betrüger sei, er habe die Länder, über die er schrieb, nie bereist, auch habe er niemals unter Indianern gelebt usw. Wenn diese Behauptung zutreffen sollte — das Gegenteil ist jedoch erwiesen — kann dann dadurch der Ruhm, den Karl May sich erworben hat, auch nur um ein Atom geschmälert werden? Ist nicht diese lächerliche Behauptung nachgerade ein neues Lorbeerblatt in seinem Ruhmeskranze? Schillers Tell verliert doch wahrlich deshalb nicht an Wert, weil der Dichter das unübertrefflich gezeichnete Alpenland vorher nicht mit eigenen Augen sah! Jene superklugen Kritiker werden doch auch wohl nicht annehmen, daß Dante Alighieri, der Dichter der „Divina commendia" seine Feinde leibhlich in die Hölle versetzt und dann eine Reise durch die Hölle, das Fegefeuer u. den Himmel unternommen hat, die er in den kühnsten Phantasiebildern besingt!

Das Zerrbild, das uns die Pressekämpfe der letzten Jahre zeigten, hat mit dem Entschlafenen keine Aehnlichkeit, ebenso wenig wie das Bildnis desselben, das man in den vielen Zeitungen finden konnte. Wer den Menschen und den Dichter Karl May kennen lernen will, der lese seine Memoiren, die soeben im Verlag von Fr. Ernst Fehsenfeld, Freiburg i. Br. von seiner Gemahlin Klara May herausgegeben wurden. Preis geheftet 2 Mark, gebunden 2,60 Mark.

Freund und Feind kommt hier auf seine Rechnung. Karl May hat diese Selbstbiographie vor zwei Jahren — umtobt von den unerbittlichsten Kämpfen — geschrieben. Was er litt, und was er lebte, was er stritt, und was er strebte, hat er in dem 298 Seiten starken Buch in 9 Kapiteln niedergelegt: 1. Das Märchen von Sitara, 2. Meine Kindheit, 3. Keine Jugend, 4. Seminar- und Lehrzeit, 5. Im Abgrunde, 6. Bei der Kolportage, 7. Meine Werke, 8. Meine Prozesse, 9. Schluß. Eingangs zieren das Buch ein getreues Bildnis von Karl May, eine Abbildung seiner Ruhestätte nebst einer Ansicht des Monuments im Innern der Gruft. Der Anhang bringt Karl Mays letzen Vortrag in Wien. — Fortsetzung folgt.

Nr. 98 Dienstag den 27. August 1912. 33. Jahrgang

Erscheint Dienstags, Donnerstags u. Samstags mit illustr. Sonntagsblatt Vierteljähriger Abonnementspreis Mk. 1,25 pränumerando excl. Bestellgeld. Traglohn wird per Quartial mit 25 Pfg. berechnet.

Telefon Nr. 102.

# Linzer Zeitung

Stadtanzeiger Volkszeitung

Inserate: Lokale 10 Pfg. Auswärtige 15 Pf. die einspaltige Zeile oder deren Raum. Bestellungen auf die „Linzer Zeitung" werden angenommen in der Zeitungs-Exped. in Linz Kirchstraße Nr. 8, unsern Boten und bei allen Kaiserl. Postanstalten.

Telefon Nr. 102.

## Anzeige-, Geschäfts- und Unterhaltungsblatt

für den nördlichen Bezirk des Kreises Neuwied, die Amtsgerichtsbezirke u. Bürgermeistereien Linz, Asbach, Leutesdorf, Neustadt a. d. W., Unkel u. Flammersfeld

Für die Redaktion: A. Schulze, Linz a. Rhein. Vereins-Organ der Rhein. Basalt-Industrie. Druck und Verlag: A. Schulze, Linz a. Rhein.

## Karl May.

Von Wilhelm Mangels in Krefeld.

III.

May schildert uns seinen absonderlichen Werdegang, der in der ärmlichen Hütte eines erzgebirgischen Webers seinen Anfang nahm, von dort tief hinabführte in den Abgrund der Schmach und hoch empor zum Gipfel des Ruhmes, um sich durch eine Verketrung unseliger Umstände in jenem Labyrinth von Pressefehden und Beleidigungsklagen zu verlieren. Nochmals kommen wir auf die Feinde Karl Mays zurück und lassen den Dichter diesmal selbst reden. „Die Lüge, daß ich Millionär sei, daß mein jährliches Einkommen 18 000 Mk. betragen habe, stammt von einem raffinierten, sehr klug vorausbrechnenden Gegner, der ein scharfer Menschenkenner ist, u. sich keinen Augenblick bedenkt, diese Menschenkenntnis selbst gegen die Stimme des Gewissens in Gewinn und Vorteil umzusetzen. Er wußte sehr wohl, was er tat, als er seine Lüge in die Zeitungen lanzierte. Er erweckte dadurch den allerniedrigsten u. allerschlimmsten Feind gegen mich: den Neid. Die früheren Angriffe gegen mich sind jetzt kaum der Rede wert. Aber seit man mich im Besitz von Millionen wähnt, geht man geradezu gnaden- und erbarmungslos gegen mich vor. Es berührt unendlich peinlich, Leute, die sich in jedem anderen Falle als literarische Kavaliere erweisen, auf diesem ordinären Gaul herumreiten zu sehen!" — —

Und doch wünscht heute so mancher, Karl May habe über Millionen verfügen können. Warum wohl? — — Der ganze Nachlaß von dem Verstorbenen und alles, was noch aus dem Verkauf seiner Werke gewonnen wird, gehört nach öffentlichen Bekanntmachung seiner Gemahlin einer wohltätigen Stiftung, die noch ausgebaut werden muß, wozu die May-Vereine mitwirken. Das Haus Karl Mays, seine vielgenannte Villa Shatterhand, und seine Bibliothek wird später der Oeffentlichkeit übergeben werden. Die interessante Sammlung aus fernen Ländern wird als Museum erhalten bleiben und die Gegenstände, die nicht in den Rahmen passen, sollen zu einer Verlosung kommen, deren Ertrag wieder der Stiftung zufließt. —

Was sagen dazu jene dunklen Ehrenmänner die den Schriftsteller aus niedrigen Motiven, bekämpften u. trotz des — „De mortius nil nisi bene" — nicht zur Ruhe kommen wollen?

Wir schließen mit den Worten, die der Königliche Sanitätsrat Dr. M. in Radebeul seinem verstorbenen, treuen Freunde widmete — — Auf Erden lebst Du noch in Ehren,
Wo zu veredeln Du hast stets gestrebt!
Sei hoch willkommen Du in reinen Sphären,
Du hast Dein Leben nicht umsonst gelebt."

Karl May nimmt aber auch von Dir Abschied, freundlicher Leser! von allen seinen Freunden und Feinden auf der Welt im letzten seiner Werke:

„Nach meines Lebens schwerem Arbeitstag
Soll Feierabend sein im heil'gen Alter.
Und was ich hier vielleicht noch schauen mag,
Das sing ich Euch zur Harfe u. zum Psalter.
Ich habe nicht für mich bei Euch gelebt;
Ich gab Euch alles, was mir Gott beschieden.
Und wenn Ihr mir nun Haß für Liebe gebt,
So bin ich auch mit solchem Dank zufrieden.

Nach meines Lebens schwerem Leidenstag
Leg allen Gram ich nun in Gottes Hände,
Und was mich hier vielleicht noch treffen mag,
Das führe er in mir zum frohen Ende.
Ich hab' die Schuld, die Ihr auf mich gelegt,
Gewißlich nicht allein für mich getragen;
Doch was dafür sich irdisch in mir regt,
Das will ich gern nur noch dem Himmel sagen.

Nach meines Lebens schwerem Prüfungstag
Wird wohl bald des Meisters Spruch erklingen;
Doch wie auch die Entscheidung fallen mag,
Sie kann mir nichts als nur Erlösung bringen.
Ich juble auf. Des Kerkers Schloß erklirrt;
Ich werde endlich, endlich nun entlassen.
Ade! — Und wer sich weiter in mir irrt,
Der mag getrost mich auch noch weiter hassen!

Ende!